Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 5 (1919)

Heft: 49

Artikel: Zucht

Autor: Rüegg, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535310

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 26. Jahrgang.

Sür die

Schriftleitung des Wochenblattes:

3. Trogler, Prof., Luzern, Billenstr. 14

21.66 Telephon 21.66

Druck und Bersand burch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Jahres preis Fr. 8.50 — bei ber Post bestellt Fr. 8.70 (Check IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin

Inseratenannahme durch die Publicitas A.-G., Luzern.

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: Bucht. — Himmelserscheinungen im Monat Dezember. — Ein neues Lesebüchlein für Fortbilbungsschulen. — Die Kinder der größten Armut bitten um Hilfe. — Kinderfürsorge auf dem Lande. Schulnachrichten. — Krankenkasse. — Preßsonds. — Lehrerzimmer. — Inserate.

Beilage: Bolksschule Nr. 23.

Zucht.

(Bon Dr. Aug. Rüegg, Erziehungsrat, Bajel.)

Veteranen des politischen Lebens äußern sich gelegentlich in unsern Tagen, der heutige Sozialismus sei im Grunde nichts anderes als die lette glühendste Rose am Busch des Liberalismus. Auf keinem Gebiete drängt sich einem die Richtigkeit dieser Beobachtung so überzeugend auf, wie in der Erziehung. Was jest der Prophet der deutschen Wandervögel, Gustav Wyneken, erstrebt, ist im Grund nichts anderes, als was Rousseau schon vorschwebte: es handelt sich darum, die Denkweise des Cobden= schen Laissez-faire bis in ihre letten Konsequenzen vom Gebiet des Handels auf das Gebiet der Kindererziehung zu übertragen. Wyneken und seine dionysischen Mitschwärmer schließen sich freilich nicht unmittelbar an Rousseau oder Pestalozzi an; sie schöpfen ihre Theorien aus der revolutionären Gärung der Zeit und aus jener animalischen Lebensgier, welche wie ein Meereswind die dithyrambische Sprache Nietsches und die Tonmassen des Wagnerschen "Tristan" durchwühlt. Soweit aber Wyneken nicht nur ein Herold der Befreiung, der schwärmenden Rückfehr zur Natur und des Selbstbestimmungsrechtes des einzelnen heranwachsenden Menschenwesens ist, sondern ein Befürworter praktischer Reformen, tritt er

an Originalität der Ideen hinter Tolstoi und an Gewissenhaftigkeit wissenschaftlichen Experimentierens hinter seiner italienischen Zeitgenossin, der Frau Montessori, gebührend in den Schatten. Tolstoi war es, der zuerst seinem zeitweilig boch eber äfthetisch als ethisch gerichteten Wesen folgend, sagte, die Schule muffe weniger eine Anstalt sein, in welcher der Lehrer unterrichte, als ein Laboratorium, in welchem der Erzieher ftudiere und mit ben Schülern lerne. Tolstoi hat selbst eine Schule auf dem Grundsat der Freiwilligkeit eingerichtet, und, wenn seine Schüler den Unterricht schwängten, so tadelte er nicht sie, sondern sich und er suchte nach neuen Methoden, um die Kinder fester an sich zu fesseln. Bon die= fem Tolftoi haben die Mostauer Bolichewisten gelernt, welche ben Lehrer die Schüler nur prufen laffen, wenn es die Schuler wünschen, welche den Schülern das Recht einräumen, Lehrer nach Gutdünken einund abzusehen, welche die Schüler und Schülerinnen statt in dumpfen Unterrichtslokalen in glänzenden Ballfälen mit allen Reizen geschlechtlicher Koedukation der "Maturität" entgegenführen. Freilich: "Quod licet Jovi, non licet bovi", (Eines schickt sich nicht für Alle) wird man in diesem Falle sagen, aber Tolstoi war auch im Fehler, wenn er einseitig nur an seiner Besserung als Erzieher arbeitete und die Belegenheit versäumte, seinen Zöglingen das Gefühl für Nachlässigkeit, Trägheit und

Pflichtvergessenheit beizubringen.

Soweit wie die Moskauer Bolschewisten geht nun Wyneken nicht: die deutsche Revolutionsatmosphäre ist ja auch weniger alühend als die russische. Im Kampf gegen den zu starren Bürokratismus des deutschen Staatsschulwesens und gegen die gedankenlos autoritären Disziplinmethoden des vortrieglichen Schulbetriebs mag Wynekens Auftreten eine unbestreitbare Berechtigung haben: Aber insofern er kein göttliches Sittengeset anerkennt und die Autorität von Eltern und Lehrern der Theorie einer selbständigen "Jugendfultur", bas will heißen ber ungezügelten Pragis ber Schülergemeinden und Wandervogelschwärmerei opfert, überliefert er das jugendliche Wachstum der faunischschwülen Atmosphäre der Walpurgisnacht, mit ihrem lüsternen Mephistopheles und ihren besenstielreitenden Degen. Frau Montessori geht vielleicht auch etwas weit in der Betonung der Autonomie des Kindes und erset die äußere Beschränkung oder "Dressur" ihrer Zöglinge in vielleicht zu ausschließlicher Weise durch die Anreaung der Selbstbetätigung: aber ihre Lehren haben doch immerhin nur kleine Kinder im Auge, deren Emanzipation verhältnismäßig harmlos ist und beren allzugroße Bevormundung durch die Erwachsenen eine allaemein anerkannte Erfahrungstatsache ist: Wyneken bringt das Evangelium völliger Ungebundenheit einer der Reife nahestehenden Jugend, der nichts so sehr not tut, als Selbstdisziplin.

Natürlich, Tolstoi hat recht, wenn er fagt, das Rind sei bem Wahren, Guten und Schönen näher als der Erwachsene. Auch Christus gab Zeugnis für die größere Gottseligkeit der Kinder. Aber die Erfahrung des täglichen Lebens beweift, daß die kindliche Unschuld eine unbewußte ist und daß sie, je mehr man sie sich selbst überläßt, bewußten bösen Neigungen Raum gibt. Wenn man die Kulturentwicklung dem freien Trieb kindlichen Gutdünkens anheimstellte, so würden die Schüler schnell die schwere Lektüre hochfliegender Schriftsteller durch das spontane Interesse für Abenteuerromane ersegen, die große Masse der unedel Empfindenden würde den feinern Geschmack der vornehmeren Naturen nicht zur Geltung kommen lassen, an die Stelle von Lessing und Schiller würden Kinodramatik und tubistische Spielerei treten. Erziehungs= methoden, die eine solche Jugendkultur för= dern, die im Grund nichts anderes ist als Unkultur, können niemals unsern Beifall In dem Grundsat, man musse die finden. Rinder sich selbst überlassen, ist eben nur die halhe Wahrheit enthalten: und wenn man sich darüber hinaus noch bemüht, der Jugend alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, ihr jede Pille zweifach und dreifach zu überzuckern, so wird Erziehung zu

Verziehung.

Schließlich werden Kräfte an Widerständen gebildet und bedeutende Menschencharaktere entstehen dadurch, daß sie sich in harten körperlichen und geistigen Rämpfen unablässig mit den Nöten ihres Daseins auseinanderseten. Die bedeutendsten englischen Pädagogen unserer Tage stehen zwar den Ideen Tolstois sehr nahe; Gollancz und Somervell räumen z. B. in ihrem neuen Werk (Political Education in a Public School) den Schülern ein Vorschlagsrecht für die Lektüre ein; auch der Londoner Professor Adams bekennt sich zu pädozentrischen Methoden, d. h. die Hauptsache bei der Erziehung ist ihm nicht der zu vermittelnde Lehrstoff, sondern das sich Aber sie halten sich entwickelnde Kind. fern von der Ueberspannung des Freiheits= prinzips, die im revolutionären Rußland und Deutschland Mode geworden ist.

Eine für uns Ratholiken bedeutsame Reaktion gegen die Vergötterung der Jugend leiten der Brite John Burnet und die Franzosen Alfr. Fouillée (L'enseignement au point de vue national) und M. Boutroux (Education et morale) ein. Fouillée redet im Gegensat zum herrschenden öben Realismus dem hohen Wert des klassischen Humanismus das Wort. Und der berühmte Philosoph Boutroux betont mit Recht, daß die Erziehung nicht einseitig aus dem bloß induftiven Experimentieren des Lehrers am Kinde bestehen könne. Der richtige Erzieher musse ein Philosoph sein, er musse sich ein synthetisches Weltbild schaffen und auf Grund seiner die Gesamtheit des Lebens beherr= schenden Erkenntnis im heiligen Eifer und in begeisterter Lehr- und Erzieherfreude, die er aus der seelischen Vertiefung seiner Beobachtungen schöpft, muß er es nicht bei der passiven Gewährung der tastenden Ex= pansion der Kindesseele bewenden lassen, fondern er muß als kundiger und überzeugter Führer unterscheiden können zwischen Hauptsache und Nebensache, zwischen Wahrem und Falschem, zwischen Gut und

Böse. Die Pädagogik Wynekens kennt diese Unterschiede nicht mehr. Boutroux führt uns zum katholischen Erziehungsideal zurück.

Himmelserscheinungen im Monat Dezember.

1. Sonne. Indem die Sonne in das Sternbild des Schühen eintritt, erreicht sie die größte südliche Abweichung vom Aequator am 22. Dezember mit 23 ½ °; das ist der astronomische Winteransang. Die obere Kulmination sinkt auf 19½ °, die Tages-länge auf 8 Std. 26 Win. Eine besondere Pracht entsaltet der winterliche Fixsternhimmel. Er zeigt uns um Mitternacht im Süden unter der Etliptik die schönen Sternbilder des kleinen Hundes mit Prohyon, des Stieres mit Aldebaran, des Orion mit Rigel und Betegenze, des großen Hundes mit Sirius, über der Ekliptik den Fuhrmann mit Capella, den Perseus mit Alsgol und Algenib.

2. Der Mond durchläuft seinen monatlichen Phasenwechsel in der Reihenfolge:
Bollmond den 7., setzes Viertel den 14.,
Neumond den 22. und erstes Viertel den
30. Einen Tag vor der Vollmondphase
durchschneidet er die Erdbahn im absteigenden Knoten, seine höchste Stellung über der

Ekliptik nimmt er zwei Tage vor dem 1. Viertel am 28. ein.

3. Planeten. Mertur bleibt rückläufig bis zum 12. Dezember, wird daher von der Sonne überholt und erreicht als Morgenstern am 21. die größte westliche Elonga= Benus folgt in rechtläufiger Bewegung der Sonne als Morgenstern in nahezu gleichbleibender größter Ausweitung. 2. steht sie 5° nördlich der Spica, des Hauptsternes der Jungfrau. Mars bewegt sich ebenfalls rechtläufig gegen die Spica, die er freilich erst Mitte Januar erreichen Jupiter wird anfangs Dezember wird. retrograd, andert aber seine Stellung west= lich bom Regulus nur wenig. Sein Abftand von der Sonne beträgt Mitte Dezember zirka 125°; er steht also um Mitter-nacht 55° östlich vom Meridian. Auch Saturn zeigt gegenüber dem Vormonat nur unbedeutenden Stellungswechsel. Er steht 15° östlich vom Regulus. Dr. J. Brun.

🛆 Ein neues Lesebüchlein für Fortbildungsschüler.

Schon seit Jahren wurde von Lehrern an Fortbildungsschulen der Mangel eines dieser Stufe angepaßten, schweizerischen Lesebüchleins schwer empfunden. Man konnte den Wunsch nach einem solchen im Privatgespräch der beteiligten Lehrkräfte, sowie in Ronferenzen und Versammlungen hören, auch in der pädagogischen Presse (z. B. in unserer "Schweizer-Schule") wurde er schon wiederholt angetont. Wie man nun vernimmt, haben sich in anerkennens= und ver= dankenswerter Weise zwei Praktiker an die Arbeit gemacht unter dem Titel: "Hinaus ins Leben" eine solche Sammlung heraus= Wir wüßten wirklich keine gewiegteren Methodiker und Verfasser mit anziehenderer Schreibweise als die Herren alt-Bezirksschulratspräsident und Lehrer Josef Bächtiger und Lehrer Ulrich Hilber, beide in Wil (Rt. St. Gallen). Diese Ramen haben ohne lleberhebung, nicht bloß in st. gallischen Gauen, sondern überall in 1

der Schweiz in Schul= und Lehrerkreisen besten Klang. Selbst auf die Gefahr hin, den beiden Freunden in ihrer Bescheiden= heit zu nahe zu treten, erlauben wir uns, hier anzutönen, daß sich der erstere durch sein überall mit Freuden aufgenommenes "Aufsatbuch" und seine belletristischen, psychologisch feinen Arbeiten (das neueste prächtige Buchlein: "Tropfopfe" ist bei Orell Füßli u. Cie. in Zürich erschienen) und let: terer als sehr fleißiger Mitarbeiter an den st. gallischen Lesebüchern aller Klassen, im ansprechenden Schriftchen "Schweizer Beimat", sowie als früherer Mitredattor am "Schulzeichnen" und Vorsteher an der Fortbildungsschule in Wil als Schulschriftsteller ausgewiesen hat. Beibe ichaffensfreudigen Herren Kollegen dürfen wir versichern, daß die zahlreiche Lesergemeinde unseres Or= gans sich auf diese Reuerscheinung freut und fie bann auch tatkräftig unterstüßen wird.